WICHTIGE ARTIKEL AUS

# BOLŞEVİK PARTİZAN



Marxistisch-Leninistische Zeitschrift für den Aufbau der bolschewistischen Partei in der Türkei-Nord Kurdistan

# wer sind wir?

## Geschichte und Grundpositionen der Bolschewistischen Partei (Nordkurdistan - Türkei)

33

Juli 1995 2,-DM • 15 ÖS

# Inhaltsverzeichnis




**V.i.S.d.P.:** K. İnan
5 Rue de Drulingen,
67000, France
**Kontaktadresse:** PLK Nr. 106606 C; D-80074 München
**Preis:** 2,-DM

# I) DIE GESCHICHTE DER PARTEI

## Die Gründung der Kommunistischen Partei der Türkei/Marxisten Leninisten (TKP/ML) unter der Führung des Genossen Ibrahim Kaypakkaya [1972]

Mitte und Ende der 60'ger Jahre nahmen die revolutionären Kämpfe weltweit einen ungeheuren Aufschwung. In Vietnam, Laos und Kambodscha entwickelten und verstärkten sich die Volkskriege gegen den amerikanischen Imperialismus und die von ihm abhängigen reaktionären Regime. Im Mittleren Osten ging der Befreiungskampf der arabischen Nation Palästinas zu bewaffneten Aktionen über. In Afrika brach das alte Kolonialsystem rasant zusammen. In Guinea-Bissau, Mosambik, Nambia und in vielen anderen Ländern entwickelte sich der bewaffnete Widerstand der Völker gegen den Kolonialismus. In Lateinamerika übte die siegreich durchgeführte Revolution in Kuba eine ungeheure Anziehungskraft aus. In vielen Ländern entstanden bewaffnete Revolutionsbewegungen. In diesen Jahren vollzog sich die, innerhalb der Kommunistischen Weltbewegung entstandene, Trennung in einen revisionistischen und einen marxistisch-leninistischen Flügel ganz eindeutig. Eine der Parteien, die bei der Spaltung an der Spitze des marxistisch-leninistischen Flügels stand, war die Kommunistische Partei Chinas. Unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas kam es in China in dieser Zeit zu enormen Umwälzungen. Die 1966 ausbrechende Große Proletarische Kulturrevolution beeinflußte alle revolutionären Bewegungen weltweit nachhaltig. Die studierende Jugend in den imperialistischen Metropolen, die von dem Befreiungskampf der unterdrückten Völker und der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China inspiriert wurde, stürmte in Scharen mit Forderungen wie

"Revolution! Jetzt sofort!" auf die Straße. Sie brachte —wie z.B. in Frankreich— durch die Vereinigung mit der ArbeiterInnenbewegung die imperialistische Bourgeoisie in eine schwierige Situation. Parallel dazu entwickelte sich in den 60'ger Jahren auch in der Türkei/Nordkurdistan eine Bewegung gegen den US-Imperialismus und die herrschenden Klassen, die immer mehr zu einer Bewegung der breiten Volksmassen anwuchs.

Am 27. Mai 1960 haben die faschistischen herrschenden Klassen, aufgrund sich immer mehr zuspitzender Auseinandersetzungen in ihren eigenen Reihen und der sich entwickelnden Volksbewegung, mit einem militärischen Putsch die Regierung der faschistischen "Demokratischen Partei" gestürzt und sahen sich gezwungen, einige Zugeständnisse zu machen, um die anwachsende Widerstandsbewegung zu stoppen. Obwohl das damals hauptsächlich Scheinzugeständnisse waren, konnten zum ersten Mal legal sozialistische Werke gedruckt und offen sozialistische Propaganda gemacht werden. Das führte dazu, daß im Volk schnell die Sympathie für den Sozialismus anwuchs. Die 1963 gegründete reformistische TİP (Arbeiter Partei der Türkei) konnte die Linke um sich sammeln und schaffte es 1965 bei den Wahlen 15 Volksvertreter ins Parlament zu bekommen. Die Arbeiterklasse, die 1963 das erste Mal (wenn auch verwässert durch das Aussperrungsrecht) das Streikrecht als gesetzlich festgeschriebenes Recht sich erstritt, wurde mit der Zeit zum Meister in der Anwendung dieser Waffe zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Als die herrschenden Klassen dieses Recht zurücknehmen wollten, stoppten am 15./16. Juni 1970 in Istanbul und Koçaeli hunderttausende ArbeiterInnen die Produktion und versetzten mit ihren Demonstrationen die herrschenden Klassen in Panik. Darüberhinaus bestimmten die antiimperialistischen Massendemonstrationen und -aktionen, die von der Hochschuljugend angeführt wurden, die politische Realität der Türkei/Nordkurdistan Ende 1968 Anfang 1969.

Die "Revolutionäre Arbeiter- und Bauernpartei der Türkei" (TİİKP) (•), in der der Gründer unserer Partei, Ibrahim Kaypakkaya und andere revolutionäre Führer, arbeiteten, war eine der Organisationen, die aus dieser sich entwickelnden Massenbewegung entstand.

Die TİİKP war eine Organisation, die in Worten die Errungenschaften der Großen Proletarischen Kulturrevolution verteidigte, in Wirklichkeit aber die Interessen der nationalen/mittleren Bourgeoisie und Kleinbourgeoisie vertrat und alle politischen Hoffnungen auf einen militärischen Putsch setzte. Die Ereignisse nach dem 15./16. Juni, ihre Haltung zu der Bewegung vom 12. März, (am 12. März 1971 übernahm das Mi-

*(•) Die TİİKP war auch unter dem Namen ihrer Zeitschriften "Şafak" = "Morgenröte", und "Proleter Devrimci Aydınlık-PDA" = "Proletarisch, revolutionäres Licht" bekannt.*

litär die Macht. A.d.Ü.) waren Wendepunkte, die diese Tatsache klar zeigten. Innerhalb der TİİKP bildete sich eine marxistisch-leninistische Opposition, an deren Spitze der Genosse Ibrahim Kaypakkaya stand. Diese Opposition ging anfangs davon aus, daß es durch einen Kampf innerhalb der TİİKP möglich sei, sie auf marxistisch-leninistische Positionen zu bringen. Während des kurzen, aber heftigen ideologischen Kampfes, bei dem die revisionistischen Führer der TİİKP zu Methoden wie Komplotten griffen, erwies sich, daß es nicht möglich war, die TİİKP auf eine marxistisch-leninistische Bahn zu ziehen. Die marxistisch-leninistische Opposition unter Führung von Ibrahim Kaypakkaya hat als Ergebnis ihres Kampfes gegen den Revisionismus am 9. 10. 1972 die "Beschlüsse des Ostanatolien-Komitees" publiziert. Dieser Beschluß war in der Praxis eine offene Kampfansage der marxistisch-leninistischen Opposition gegen die revisionistische Führung und ein Aufruf an alle Marxisten-Leninisten, sich gegen sie zu erheben. Im April 1972, also noch nicht mal zwei Monate nach diesem Beschluß, brachen eine Reihe marxistisch-leninistischer Kader unter der Führung von Ibrahim Kaypakkaya alle organisatorischen Beziehungen mit der TİİKP ab und gründeten die KOMMUNISTISCHE PARTEI DER TÜRKEI/ MARXISTEN-LENINISTEN.

Die grundlegenden programmatischen Dokumente dieser neu gegründeten Partei sind folgende Schriften, die Genosse Ibrahim Kaypakkaya innerhalb eines zweijährigen Kampfes gegen die Şafak Revisionisten verfasst hatte:

– Kritik am Programmentwurf der TİİKP;

– Die Thesen des Şafak Revisionismus über die kemalistische Bewegung, die Phase der kemalistischen Herrschaft, die Jahre des zweiten Weltkrieges, die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg und über den 27. Mai;

– Die Nationale Frage in der Türkei;

– Die Wurzeln und Entwicklung der Widersprüche zwischen dem Şafak Revisionismus und uns;

– Begreifen wir die Lehre des Vorsitzenden Maos über die rote Macht richtig.

Die Gründung der TKP/ML, die das kommunistische Erbe der 1920 in Baku unter der Führung des Genossen Mustafa Suphi gegründeten Kommunistischen Partei der Türkei (TKP) verteidigte und weiterführte, war ein gewaltiger Schritt für den Aufbau einer wirklich marxistisch-leninistischen Partei in der Türkei/Nordkurdistan.

Die politische Linie der TKP/ML war unter den Bedingungen von 1972 die Linie, die international mit der Kommunistischen Partei Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens an der Spitze, das revolutionäre Wesen des Marxismus-Leninismus – trotz aller Fehler– verteidigte. Sie entwickelte sich im Kampf gegen die Positionen der modernen Revisioni-

sten, die sie nach ihrer Machtergreifung auf dem 20. Parteitag der Sowjetunion durchsetzten. Trotz der schweren revisionistischen Fehler und Abweichungen, die diese Linie beinhaltete, verteidigte sie das revolutionäre Wesen des Marxismus-Leninismus, sie schrieb sich den Sturz des Imperialismus und nicht einen Kompromiß mit ihm auf ihre Fahne und rief das Proletariat und die Völker zur proletarischen Weltrevolution auf.

Ibrahim Kaypakkaya und die unter seiner Führung neu gegründete TKP/ML haben sich beim Kampf zweier Linien innerhalb der Kommunistischen Weltbewegung auf die marxistisch-leninistische Seite gestellt und in der Türkei/Nordkurdistan führend den Kampf gegen den modernen Revisionismus geleitet.

Ibrahim Kaypakkaya hat die Diktatur des Proletariats gegen die Şafak-Revisionisten verteidigt, die, –da sie sich von dem Einfluß des Kemalismus nicht gelöst hatten– noch nicht einmal in Worten die Diktatur des Proletariats vertraten; in den Fragen des klassenmäßigen Charakters der Diktatur des Proletariats, ihrer Notwendigkeit für den Aufbau des Sozialismus und ihrer Aufgaben, hat Ibrahim Kaypakkaya vor allem marxistisch-leninistische Ansichten vertreten. Ibrahim Kaypakkaya hatte sich die Anschauung zu eigen gemacht, daß eine Revolution unter Führung des Proletariats nur durch eine Organisierung, die auf dem grundlegenden Arbeiter-Bauern-Bündnis beruht, verwirklicht werden kann und sehr klar den zwiespältigen Charakter der nationalen Bourgeosie während der demokratischen Revolution dargelegt.

Ibrahim Kaypakkaya hat sich in der nationalen Frage die marxistisch-leninistische Theorie angeeignet und im Wesentlichen die meisterhafte Verbindung dieser Theorie mit der konkreten Situation in der Türkei-Nordkurdistan hergestellt. Er hat zu einer Zeit, als türkisch-chauvinistische Ansichten im Namen des Kommunismus und Revolutionärseins arrogant propagiert wurden, und, als es noch so gut wie gar keine Bewegung der unterdrückten Nation und der nationalen Minderheiten gab, in der Türkei/Nordkurdistan die nationale Frage auf marxistisch-leninistische Weise angepackt, die Existenz der kurdischen Nation, ihr Recht auf Lostrennung und Bildung eines eigenen Staates, und die volle Gleichberechtigung für alle Nationalitäten eindeutig verteidigt, Lösungswege und die grundlegende politische Herangehensweise der Kommunistischen Partei entwickelt. Ibrahim Kaypakkaya hat zu einer Zeit, als der Kemalismus als fortschrittlich, antiimperialistisch oder sogar revolutionär etikettiert wurde, mutig vertreten, daß der Kemalismus "misaik-i milliciliğin" (Abkommen über die Festlegung der bestehenden Staatsgrenzen der Republik Türkei / 1920, A.d.Ü.) Faschismus ist und den faschistischen Charakter des bestehenden Staates der Türkischen Republik anhand der kemalistischen Diktatur bloßgelegt.

Ibrahim Kaypakkaya hat gegen Vorstellungen, die den antifaschisti-

schen Kampf innerhalb der Grenzen der bestehenden Ordnung halten wollten, richtig vertreten, daß der Kampf gegen den Faschismus als Kampf für die Revolution geführt werden muß, und verfochten, daß der Kampf für Reformen dem Kampf für die Revolution untergeordnet angepackt werden muß.

Ibrahim Kaypakkaya hat die Führung der Revolution durch das Proletariat, und die unbedingte Notwendigkeit der Vorhutorganisation des Proletariats die kommunistische Partei für die Permanenz der Revolution propagiert.

Ibrahim Kaypakkaya hat verteidigt, daß es zum Sturz der Kompradorenbourgeoisie und Großgrundbesitzer notwendig ist, den faschistischen Staat durch die Revolution zu stürzen, die demokratische Volksdiktatur zu errichten, die Revolution permanent fortzuführen und unter der Diktatur des Proletariat.: den Sozialismus aufzubauen; daß, um für das Ziel den Kommunismus zu kämpfen, insbesondere notwendig ist, den Kern einer illegalen kommunistischen Partei zu schaffen, und er hat diese Grundsätze in die politische Praxis umgesetzt.

Die TKP/ML, die sich auf diese grundlegenden Positionen des Genossen Ibrahim Kaypakkaya bei ihrer Gründung berief, war von Anfang an Zielscheibe des konzentrierten Angriffes der herrschenden Klassen. Die herrschende faschistische Demirel-Regierung wurde am 12. März 1971 wegen ihrer Unfähigkeit, die anwachsende Volksbewegung zu unterdrücken, durch ein Memorandum abgesetzt. Die herrschenden faschistischen Klassen bildeten eine “Regierung des nationalen Konsens” und verhängten den Ausnahmezustand. Streiks, Massenaktionen, Kundgebungen und alle revolutionären Publikationen wurden verboten und Massenorganisationen geschlossen. Die Jagd auf Revolutionäre wurde verschärft. Der faschistische Staat, der die revolutionäre Bewegung grausam unterdrückte, verhaftete im Frühjahr 1973 fast die gesamte Führung der Partei, einschließlich Ibrahim Kaypakkaya. Genosse Ibrahim Kaypakkaya, der unter der Folter “sein Leben, aber kein Geheimnis preisgab”, wurde nach monatelanger bestialischer Folter am 18. Mai 1973 gemein ermordet. Genosse Ibrahim Kaypakkaya hat sich unter der Folter vorbildlich und kommunistisch verhalten. Er verteidigte seine politischen Ansichten kompromißlos und gab in organisatorischen Fragen keinerlei Informationen. Der unbeugsame Widerstand des Genossen Ibrahim Kaypakkayas hat das Bewußtsein aller RevolutionärInnen in der Türkei/ Nordkurdistan ungemein beeinflußt.



Bei dem Unterdrückungsfeldzug der herrschenden Klassen wurden dutzende Kader der Partei ermordet, und, außer einigen Regionalkomitees, die unter sehr schwierigen Bedingungen weiterexistierten, war die zentrale Struktur der Partei insgesamt zerschlagen. In dieser Zeit führten die Regionen ohne eine zentrale Leitung ihre Arbeit alleine fort.

Anfang 1974 wurde im Namen der Zentrale der TİİKP eine "Selbstkritik" herausgegeben. In dieser "Selbstkritik" wurde inhaltlich in vielen Punkten die Kritik von Ibrahim Kaypakkaya scheinbar akzeptiert; aber es wurde nicht offen gesagt, daß es sich dabei um Kritiken von Ibrahim Kaypakkaya handelte, und es wurde verheimlicht, daß es auf der Grundlage dieser Kritiken zu einer Spaltung der Organisation gekommen war. In dieser "Selbstkritik" wurde die TKP/ML als die "zweiten Liquidatoren" bezeichnet und alle "Parteikräfte" und Marxisten-Leninisten zur Einheit auf der Grundlage dieser "Selbstkritik" aufgerufen. Unter Marxisten-Leninisten wurden die Kräfte verstanden, die ihren Ursprung in der THKO (Volksbefreiungsarmee) und TKKP/C (Volksbefreiungspartei/Front) hatten und sich damals von diesen trennten. Es schien so, als ob sie die Sozialimperialismustheorie nach und nach anerkennen würden. Die Bemühungen all diese Kräfte auf der Grundlage einer verlogenen "Selbstkritik" zu vereinigen, wurden nach kurzer Zeit erfolglos beendet.

Von den Führern der TKP/ML, die damals im Knast saßen, wurde der Aufruf zur Einheit auf der Grundlage dieser "Selbstkritik" gerechtfertigter Weise abgelehnt. Diese Genossen machten auf die Verlogenheit der "Selbstkritik" aufmerksam, und wiesen darauf hin, daß wenn die Positionen, die in dieser Selbstkritik vertreten wurden, wirklich als zutreffend angesehen würden, der einzig richtige Schritt der Anschluß an die TKP/ML sei. Die "Selbstkritik" wurde aber auch von den Führern der TİİKP, die im Knast waren, abgelehnt. Sie wurde als "Liquidierung" bezeichnet.

Ende 1974 wurde von den herrschenden Klassen, um zu beweisen, daß die Periode des 12. März vorrüber sei, eine "Amnestie" verkündet. Außer etlichen anderen RevolutionärInnen wurden auch einige TKP/ML GenossInnen durch diese Amnestie freigelassen. Einige aus den Gefängnissen entlassene Kader der TKP/ML gründeten ein Koordinations-Komitee, um die regionale Arbeit anzuleiten. Zu dieser Zeit wurden die Original-Dokumente der TKP/ML das erste Mal in der Auslandsorganisation der TİİKP publiziert und stießen dort auf große Zustimmung. In der Auslandsorganisation der TİİKP setzte sich nach und nach die Meinung durch, die TİİKP Auslandsorganisation aufzulösen und sich der TKP/ML anzuschließen. Entsprechend dieses Beschlusses wurde mit der

Zustimmung des Koordinations-Komitees der TKP/ML das Auslandsregionalkomitee der TKP/ML gebildet. Das Koordinations-Komitee, das insbesondere mit dem Ziel die Partei zu reorganisieren, gegründet wurde, veränderte sich nach und nach zu einer die Partei liquidierenden Bewegung. Der ideologische Kampf, der zwischen dem Koordinations-Komitee und den Regionalorganisationen begann, wurde bis zu seinem Höhepunkt 1976 fortgesetzt. Danach trat das liquidatorische Koordinations-Komitee als "Kommunistische Partei der Türkei/Marxistisch-Leninistische Bewegung" (TKP/ML Hareketi, heute MLKPK / A.d.Ü) auf und begann mit der Theorie, daß es in der Türkei/Nordkurdistan keine marxistisch-leninistische Partei gäbe, sondern viele marxistisch-leninistische Gruppen und unsere Partei, die TKP/ML, eine Gruppe unter anderen sei, und erst die Vereinigung mit den anderen Gruppen die Partei hervorbringen würde, d'c Partei zu liquidieren. Die Regionalkomitees kämpften gegen das Koordinations-Komitee, das mit der Begründung "Wir sind keine Partei, sondern eine Bewegung" für die faktische Liquidierung der Partei arbeitete. Sie verteidigten die richtigen Ansichten Ibrahim Kaypakkaya's in dieser Frage und gründeten 1977 ein Organisierungskomitee, das mit der Aufgabe betraut wurde, den I. Kongreß (•) vorzubereiten.

Im Februar 1978 fand der I. Parteikongreß statt. Zwei Jahre vor diesem Kongreß hatte die Auslandsorganisation der TKP/ML (die späteren Bolschewiki) eine programmatische Schrift über die internationale Lage veröffentlicht, die mit der "Drei Welten Theorie" und der "Supermacht-Theorie" abrechnete.

## DER I. KONGRESS DER TKP/ML (1978)

Die grundlegenden Dokumente des I. Kongresses im Februar 1978 waren: "Der Politische Bericht über die Einschätzung der internationalen Lage", "Das Parteistatut" und "Die Selbstkritik". Die wichtigste Position des politischen Berichtes war die Kritik der grundlegenden Thesen der "Drei-Welten-Theorie". Der I. Kongreß lehnte es ab, die leninistische These von den imperialistischen Großmächten und ihrem Kampf um Welthegemonie zu revidieren, wie es in der "Drei-Welten-Theorie" mit der "Festlegung eines Hauptfeindes und eines Hauptwiderspruches auf der Welt" und der Einschätzung der USA und des russischen Sozialimperialismus als Super-

*(•) Bis zu unserer "Organisierungskonferenz" 1989 bezeichneten wir das höchste Organ der Partei, das sich aus demokratisch gewählten Delegierten zusammensetzt und in allen Fragen beschlußfähig ist, als "Konferenz". 1989 legten wir fest, daß die richtige Bezeichnung für dieses Organ "Kongreß" ist. Darum bezeichnen wir hier die von uns damals in Dokumenten als "Konferenz" bezeichneten Organe als "Kongreß".*

mächte und der daraus folgenden Verniedlichung der anderen imperialistischen Großmächte gemacht wird. Mao Tse-tung wurde als großer Marxist-Leninist eingeschätzt, jedoch die These Lin-Piao's die "Mao Tse-tung Ideen" seien der Marxismus-Leninismus unserer Epoche zurückgewiesen. (•)

Aber neben diesen richtigen Ansichten gab es auch eine Reihe wichtiger politischer Schwächen und Fehler in dem politischen Bericht. Vor allem zur Situation in der Türkei/Nordkurdistan und in der Frage des bewaffneten Kampfes wurde eine falsche Linie verfolgt, (z.B. wurde erklärt, daß die Tätigkeit in den ländlichen Gebieten primär sei).

Die Selbstkritik schätzte die Entwicklung von der Parteigründung bis zum I. Kongreß ein. Insbesondere die Niederlage 1973 wurde kritisch bewertet und auf die politischen und organisatorischen Fehler, die ihr zugrunde lagen, hingewiesen (z.B. die subjektive Feststellung: In der Zeit, in der wir uns befinden, sind die objektiven Bedingungen sowohl auf der Welt als auch in der Türkei für die Revolution außerordentlich günstig).

Die Wiederherstellung einer organisatorischen Struktur der Partei war einer der grundlegenden Verdienste dieses Kongresses. Nach dem Kongreß wurde damit begonnen, ein illegales Zentralorgan "Arbeiter-Bauern-Befreiung", ein internes Organ für die Mitglieder der Organisation, eine legale Zeitschrift und im Ausland eine Massenzeitung herauszugeben. Mit der Wiederherstellung ihrer organisatorischen Struktur begann die Partei zu erstarken, die Agitations/Propagandatätigkeit auszuweiten und erlangte mit der Zeit einen nicht zu unterschätzenden Einfluß unter den Massen.

## DER KAMPF ZWEIER LINIEN ZWISCHEN DEM I. UND II. KONGRESS [1978–1981]

Parallel zur Neuorganisierung und Agitations-Propagandatätigkeit hat das neu gewählte Zentralkomitee damit begonnen, in die ideologischen Diskussionen mit verschiedenen marxistisch-leninistischen Kräften auf der Welt verstärkt einzugreifen und in die Diskussionen die Ansichten der TKP/ML hineinzutragen.

In dieser Periode wurden mit drei marxistisch-leninistischen Gruppen, d.h. mit der MLPÖ (Marxistisch-leninistische Partei Österreich), GDS (Gegen die Strömung/Westdeutschland) und WBK (Westberliner Kommunist) detaillierte ideologische Diskussionen geführt. In vielen prinzipiellen Fragen, vor allem zu den Normen und Beziehungen der

*(•) Diese Selbstkritik wurde hauptsächlich durch den Kampf der Bolschewiki angenommen, die diese Selbstkritik auch noch heute verteidigen. Die TKP/ML Menschewiki haben auf ihrer III. Konferenz (1987) die Selbstkritik als "falsch" zurückgenommen.*

marxistisch-leninistischen Weltbewegung, vertraten wir gleiche oder ähnliche Positionen wie diese Organisationen. In den Diskussionen und der gemeinsamen Arbeit mit diesen Organisationen haben wir in vielen Punkten gegenseitig unsere Ansichten entwickelt. Damals konzentrierten sich die Debatten hauptsächlich auf die "Einschätzung Mao Tse-tung's", auf die Abrechnung mit der "Drei-Welten-Theorie" und der "Supermacht-Theorie".

Die im Juni 1978 veröffentliche "Gemeinsame Erklärung der TKP/ML und MLPÖ: Über die internationale Lage und die Lage der marxistisch-leninistischen Weltbewegung" war ein Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit. In dieser Erklärung wird Mao Tse-tung als ein großer Marxist-Leninist eingeschätzt, aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es notwendig ist zu untersuchen, was für Fehler er gemacht hat, und betont, daß der ideologische Kampf der marxistisch-leninistischen Weltbewegung offen und öffentlich geführt werden muß. Die "Drei-Welten-Theorie" und die "Supermacht-Theorie" wird verworfen, an den Kampf, den die Partei der Arbeit Albaniens und die Kommunistischen Partei Chinas gegen den modernen Revisionismus führten, kritisch herangegangen und auf die Schwächen und Fehler dieses Kampfes hingewiesen. Sowohl die Verdienste als auch die Fehler der Partei der Arbeit Albaniens bei ihrem Kampf gegen die "Drei-Welten-Theorie" werden aufgezeigt.

In den Jahren 1978/79 gelang es der TKP/ML in der Türkei/Nordkurdistan, insbesondere in den ländlichen Gebieten, ihre Tätigkeit auszuweiten. Die Partei hatte nun die zersplitterte Arbeit einzelner, unkoordinierter voneinander nicht informierter Regionen überwunden. Auch innerhalb der Arbeiterbewegung gewann die Partei einen nicht geringzuschätzenden Einfluß. Es wurden einige Guerilla-Einheiten gebildet, die als die ersten Zellen des bewaffneten Arms der Partei, der "Arbeiter-Bauern Befreiungsarmee der Türkei" (TİKKO), verstanden wurden. Es wurde versucht, diese Einheiten zentral in einer organisatorischen Struktur zu vereinigen.

Zwischen dem I. und II. Kongreß wurden verschiedene ideologische Debatten und Diskussionskampagnen geführt. 1978/79 wurde umfangreich die Kampagne "Stalin verteidigen heißt den Marxismus-Leninismus zu verteidigen" organisiert. Es wurde mit den damaligen Geschwisterorganisationen (MLPÖ, GDS, WBK) eine gemeinsame Erklärung vorbereitet und in vielen Orten Diskussionsveranstaltungen durchgeführt. Desweiteren wurde in diesem Zeitraum die Kampagne zur Verteidigung des Sozialistischen Albaniens initiiert. Auch dazu wurde eine gemeinsame Erklärung mit den Geschwisterorganisationen herausgegeben, in der die Verdienste der Partei der Arbeit Albaniens verteidigt und ihre Fehler kritisiert werden. Diese Kampagnen wurden hauptsächlich von der Auslandsorganisation geleitet.

Das IV. Internationale Jugendcamp, das im August 1979 von Organisationen, die der Linie der Partei der Arbeit Albaniens anhingen, organisiert wurde, spielte für uns eine wichtige Rolle bei der Erkenntnis, wie die ideologische Auseinandersetzung innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung geführt wurde und welche Methoden dabei vorherrschend waren. An diesem Camp wollten sich die Jugend-Organisation der TKP/ML, der "marxistisch-leninistische Jugendbund der Türkei" (TMLGB) und die "Föderation der Schüler/Studenten aus der Türkei in Deutschland" (ATÖF), die damals ideologisch von der Partei im Ausland geleitet wurde, mit einer Delegation beteiligen. Aber die der Partei der Arbeit Albaniens nahestehenden Organisationen griffen diese Delegation mit Polizeimethoden an und verhinderten ihre Teilnahme.

Am 12. September 1980, also cirka zehn Jahre nach der Junta von 1971, begannen die faschistischen türkischen herrschenden Klassen angesichts der sich entfaltenden Massenbewegung eine neue militärische Operation und gingen mit einer erneuten "Vernichtungsaktion" gegen die revolutionären Kräfte vor. Unter der Führung des Faschisten Evren planten das Heer, das das Land mit grausamen Terror überzog, und die Staatskräfte, einen "Rosengarten ohne Dornen" zu schaffen. So wie alle revolutionären Bewegungen trafen die Angriffe auch die TKP/ML, die die große Mehrheit ihrer Kader verlor. Für die zahlreichen Verluste der revolutionären Kräfte waren die Fehler, die in der Organisierung und bei der konspirativen Arbeit gemacht wurden, wesentlich mitverantwortlich.

Der in der Partei geführte Kampf zweier Linien spiegelte sich auf dem II. Kongreß in dem Entstehen von zwei ideologischen Flügeln wider. Auf der einen Seite die marxistisch-leninistische Opposition, die später die TKP/ML (Bolşevik) aufbaute, und auf der anderen Seite der menschewistische Flügel, die spätere TKP/ML (Partizan), der die ideologisch-politische Entwicklung der Partei verhinderte und die Partei ständig zum Opportunismus hinzog. Die sich vor und auf dem Kongreß verdeckt als eigene Fraktion organisierenden Menschewiki, die auf dem Kongreß die Mehrheit hatten, versuchten die Bemühungen der Bolschewiki, die Fehler der Parteilinie zu korrigieren, zu sabotieren. Meinungsunterschiede gab es hauptsächlich in der Einschätzung "Mao Tse-tung's", "der Partei der Arbeit Albaniens", "der 63'ger Polemiken", und "Ibrahim Kaypakkayas", als auch in der Frage "die Lage in der Türkei/Nordkurdistan und die Aufgaben der Revolution".

Gegen den menschewistischen Flügel, der vertrat, daß Mao Tsetung ein Klassiker des Marxismus-Leninismus sei, vertraten die Bolschewiki, daß er ein großer Marxist-Leninist ist, aber auch schwere Fehler gemacht hat und kein Klassiker des Marxismus-Leninismus ist. Gegen die Behauptung der Menschewiki, daß die Partei der Arbeit Albaniens revisionistisch entartet sei, erklärten die Bolschewiki, daß die Linie der

Partei der Arbeit Albaniens revisionistisch ist aber die Feststellung, daß die Partei insgesamt revisionistisch sei eine verfrühte Einschätzung ist und dies zuerst nachgewiesen werden müsse. Zur Polemik zwischen der KPdSU und der KPCH und der PdAA forderten die Bolschewiki, daß die Verteidigung der "Polemik-Schriften" als marxistisch-leninistische Dokumente eingefroren werden muß, und sie, da sie in der Partei nur ungenügend oder überhaupt nicht bekannt seien, zuerst analysiert werden müssen. Darüberhinaus vertraten die Bolschewiki, daß die Deklarationen "der Vertreter der Kommunistischen- und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder bei den Moskauer Treffen" in den Jahren 1957 und 1960, wenn man die richtigen und falschen Ansichten, die darin vertreten werden hintereinander aufreiht, wesentlich revisionistische Dokumente sind. Zu den Fragen "Sozioökonomische Struktur in der Türkei/Nordkurdistan", "Phasen der Revolution", "Weg der Revolution" vertraten die Bolschewiki, sich auf die marxistisch-leninistischen Prinzipien stützend, gegen die falsche Verallgemeinerung der Erfahrungen der chinesischen Revolution und der schablonenhaften Übertragung dieser für alle "halbkolonialen, halbfeudalen Länder", einschließlich der Türkei/Nordkurdistan des menschewistischen Flügel, daß die Türkei/Nordkurdistan ein vom Imperialismus abhängiges, rückständiges kapitalistisches Land mit noch gewissen feudalen Überresten ist; und daß in diesem Land die herrschende Produktionsform der Kompradorenkapitalismus ist. Gegen den menschewistischen Flügel, der die These "in halbkolonialen, halbfeudalen Ländern ist die revolutionäre Situation permanent vorhanden" verteidigte, kritisierten die Bolschewiki, daß diese These nicht marxistisch-lenininstisch sei, und es im Land nach der militärischen Operation am 12. September 1980 keine revolutionäre Situation gab.

Auf dem Kongreß forderten die Bolschewiki, die ideologischen Meinungsverschiedenheiten offen und vor der revolutionären Öffentlichkeit zu diskutieren. Dem gegenüber verboten die Menschewiki ganz offiziell, selbst innerhalb der Partei die Diskussion der Differenzen.

Der II. Kongreß der TKP/ML wurde unter diesen Bedingungen durchgeführt.

## DIE GRÜNDUNG DER TKP/ML (BOLSEVIK) [März 1981]

Der revisionistische menschewistische Flügel, der nach dem II. Kongreß die Mehrheit stellte, blieb nicht dabei stehen, die Diskussion der ideologischen Meinungsverschiedenheiten zu verbieten. Gleichzeitig begannen sie damit, die Auslandsorganisation, in der die Bolschewiki führten, zu liquidieren. Darum beriefen die in der TKP/ML verbliebenen Bolschewiki im März 1981 ihren I. Kongreß ein und erklärten ihre organisatorische Trennung von der TKP/ML

(Partizan). Dieser Schritt stimmte mit der bolschewistischen Lehre überein: "Es kann solche Verletzungen der Prinzipien geben, daß es eine Aufgabe wird alle organisatorischen Beziehungen abzubrechen" (Leninzitat). Die Bolschewiki, die sich gegen eine Aussöhnung mit dem Opportunismus in der TKP/ML stellten und die Fahne des Bolschewismus hochhielten, gründeten im März 1981 die KOMMUNISTISCHE PARTEI DER TÜRKEI / MARXISTEN-LENINISTEN (BOLSCHEWIKI).

Diese Trennung, die in der marxistisch-leninistischen Bewegung in der Türkei/Nordkurdistan eine neue Seite aufschlug, wurde hauptsächlich von den GenossenInnen der Auslandsorganisation der TKP/ML vollzogen. Auf diesem Kongreß wählten die Bolschewiki eine zentrale Leitung, und mit der Einschätzung "Im Mittelpunkt der Interessen der Partei steht die Partei selbst" legten sie für die erste Phase des Parteiaufbaus eine richtige Aufgabenstellung fest. Auch die später vom II. Kongreß verabschiedeten Positionen über die Allgemeingültigkeit der "Zwei Phasen des Parteiaufbaus" wurden in ihren grundlegenden Zügen schon auf diesem Kongreß formuliert.

## VOM I. BOLSCHEWISTISCHEN KONGRESS BIS ZUM II. KONGRESS [März 1981–Februar 1982]

In der kurzen Zeit von 11 Monaten, die zwischen dem I. Kongreß der Bolschewiki im März 1981 und dem im Februar 1982 durchgeführten II. Kongreß lag, zeigten die Bolschewiki, daß sie ernsthaft gewillt waren die Partei zu bolschewisieren, alles, was in der Parteigeschichte richtig, marxistisch-leninistisch war zu verteidigen und zu entwickeln und alle Fehler durch eine Selbstkritik zu überwinden. Das war ein Zeitraum, in dem über fast alle Differenzen diskutiert wurde, und die Bolschewiki alle organisatorischen Beziehungen zu den TKP/ML Menschewiki abbrachen und eine eigene zentrale Struktur schufen.

Die Bolschewiki sahen es als ihre Hauptaufgabe an, mit der TKP/ML Menschewiki ideologisch-politisch abzurechnen, und die revolutionäre Öffentlichkeit über die Gründe für die Spaltung zu informieren. Diese Aufgabe wurde von den Bolschewiki in kurzer Zeit hauptsächlich erfolgreich verwirklicht. Um seinen politischen Bankrott zu verdecken, griff der menschewistische Flügel zu den Verleumdungen, daß die Bolschewiki in der Türkei/Nordkurdistan "materiell und ideell" nicht existent wären, eine "Organisation von ins Ausland geflohenen Personen" seien, und entwickelten ihre Politik durch Klatsch und Tratsch, der sich an die rückständigsten Emotionen der Massen wandte, wie "sie haben Geld veruntreut", "wir haben beschlossen, daß sie in die Türkei gehen, aber

sie sind nicht gekommen" usw. Während die Menschewiki dort, wo ihre Demagogie nicht ausreichte, auch nicht vor konterrevolutionären Gewaltaktionen zurückschreckten und unsere GenossenInnen physisch angriffen, ihre Wohnungen überfielen etc., ließen sich die Bolschewiki auf keinerlei Provokation ein, und führten an Hand von Dokumenten den ideologisch-politischen Kampf und dokumentierten den politischen Bankrott der Menschewki.

Während dieser Periode gaben die Bolschewiki ein periodisch, alle zwei Monate erscheinendes Zentralorgan "BOLŞEVIK PARTIZAN" und (im Ausland) eine Massenzeitung heraus. Es wurden eine umfangreiche Broschüre, die die II. Konferenz der TKP/ML kritisierte, und drei Bücher mit den Dokumenten des Kampfes zweier Linien in der Partei veröffentlicht. Die Bolschewiki entwickelten ihre ideologisch-politische Linie und konkretisierten ihre in den Hauptzügen richtige Linie zu den brennenden Fragen der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung.

## DER II. KONGRESS UND DIE WEGE MIT DEN GESCHWISTERORGANISATIONEN TRENNEN SICH

Im Februar 1982 fand der II. Kongreß der TKP/ML (Bolşevik) statt. Der II. Kongreß spielte eine große Rolle bei der Bewußtwerdung unserer wirklichen Lage und der Größe der Aufgaben, die vor uns stehen. Der II. Kongreß stellte fest, daß für die Partei, die sich in der ersten Phase des Parteiaufbaus befindet, von den drei Bestandteilen Theorie - Organisation - Kader, die Theorie das anzupackende Hauptkettenglied ist.

An dem II. Kongreß nahmen auch VertreterInnen der Geschwisterorganisationen teil, die sich bei der Spaltung von den TKP/ML Menschewiki auf die Seite der Bolschewiki gestellt hatten. Vor und auf dem Kongreß haben die Geschwisterorganisationen die Kongreßdokumente teilweise richtig kritisiert und auf Fehler zu Recht hingewiesen. Ab einem bestimmten Punkt der Diskussion verfochten die VertreterInnen der Geschwisterorganisationen die Position, daß die Fehler der Dokumente so schwer seien, daß sie insgesamt "nicht reformierbar" sind. Die Geschwisterorganisationen, die vor und während des Kongresses grundlegende Kritiken anführten, drückten der Entwicklung des Kongresses weitgehend den Stempel auf. Viele Parteimitglieder verloren angesichts der grundlegenden Kritiken der Geschwisterorganisationen ihr Selbstbewußtsein auf ideologisch-politischem Gebiet, und ein Teil der GenossenInnen verfiel in ein unkritisches Bewundern der Gewisterorganisationen.

Nach dem II. Kongreß war für die weitere ideologische und politische Entwicklung der Bolschewiki der ideologisch-politische Kampf mit den Geschwisterorganisationen und innerhalb der Partei bestimmend. Der erste Widerspruch, an dem sich die Polemik mit den Geschwisterorganisationen verschärfte, entstand anläßlich der mit ihnen gemeinsam geplanten Aktion zum 1. Mai 1982. Während sie den Widerspruch zu einer prinzipiellen Frage der proletarisch-internationalistischen Methode machten, vertraten die Bolschewiki, daß die Meinungsverschiedenheiten von einer unterschiedlichen Herangehensweise an die Massenarbeit herrührte. Nach dieser ersten öffentlichen Auseinandersetzung mit den Geschwisterorganisationen am 1. Mai 1982 verschlechterten sich die Geschwisterbeziehungen anormal, und nach einer zehnmonatigen in der Hauptsache einseitig (•) geführten Polemik erklärten die Geschwisterorganisationen, daß sie die Beziehungen mit unserer Partei abgebrochen hätten. In dieser Polemik unterstellten die Geschwisterorganisationen, sich hauptsächlich auf Begriffe stürzend, einseitig und pauschal, daß die Bolschewiki in der Nationalen Frage eine türkisch chauvinistische Linie, in der Beziehung Reform/Revolution reformistische Positionen und in der Frage des Parteiaufbaus eine menschewistisch-bürokratische Linie verfolgten. Die Bolschewiki haben auf alle diese Anschuldigungen öffentlich, sich auf Dokumente stützend, geantwortet und den Pauschalismus der Geschwisterorganisationen zurückgewiesen.

Zu diesem Zeitpunkt formierten sich einige wenige Kader, die in der Auslandsorganisation arbeiteten, mit Unterstützung der Geschwisterorganisationen als Opposition in der Partei, gaben sich später den Namen "Spartakus" und trennten sich von der Organisation. Die ausschlaggebende Besonderheit dieser Gruppe war blindes Vertrauen und unkritisches Bewundern der Geschwisterorganisationen.

Nach der Trennung von den Geschwisterorganisationen begannen die Bolschewiki eine gewisse Entwicklung bei der Verankerung und Organisierung in der Türkei/Nordkurdistan zu verzeichnen. Insbesondere in einigen Industriezentren wurde eine Propaganda/Organisierungstätigkeit unter den fortgeschrittensten ArbeiterInnen begonnen. Aber der faschistische Staat der türkischen Republik verhaftete im Jahr 1984 viele in diesen Zentren tätige GenossInnen und versetzte damit dieser Vorwärtsentwicklung einen schweren Schlag. Dies war eine Niederlage bei der Neuorganisierung in der Türkei/Nordkurdistan.

Für das Ausmaß der Niederlage 1984 spielte unser Fehler, der Kon-

---

*(•) "Einseitig" sagen wir, weil die Geschwisterorganisationen, obgleich ihnen bekannt war, daß die Bolschewiki auf ihre prinzipiellen Kritiken antworten würden, nachdem sie diese eine Runde in der Partei diskutiert hatten, polemisierten "unsere Kritiken werden nicht beantwortet" etc., und später die Dokumente, in denen ihnen geantwortet wurde, als nichtexistent behandelten und sich dazu nicht verhielten.*

spiration nicht die notwendige Bedeutung beizumessen und die kapitulantenhafte Haltung einiger unserer GenossInnen bei der Polizei, eine wichtige Rolle.

## DER III. KONGRESS UND DER I. AUSSERORDENDLICHE KONGRESS [1986–1987]

Nach der Trennung von den Geschwisterorganisationen stellten die Bolschewiki das Verständnis "Der Lehre des Parteiaufbaus" in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit nach innen. Zu dieser Frage wurden die Klassiker des Marxismus-Leninismus studiert und die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Linie im Kampf gegen alle Opportunisten und Revisionisten angepackt. Der III. Parteikongreß, Anfang 1986, hat die theoretische Arbeit und die umfassenden Diskussionen mit dem Beschluß über die Allgemeingültigkeit der Lehre der "Zwei Phasen des Parteiaufbaus" zusammengefaßt und abgeschlossen.

Nach diesem Prinzip wird jede Kommunistische Partei vor der Revolution in zwei Phasen aufgebaut. Die Hauptaufgabe, die in der ersten Phase zur Lösung ansteht, ist die Gewinnung der Vorhut des Proletariats für den Kommunismus, in der zweiten Phase ist die Hauptaufgabe die Gewinnung der breiten Arbeiter-und Bauernmassen unter Führung der Partei. Bei der Tätigkeit der Partei in der ersten Phase steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und der Sorgen der Partei die Partei selbst; in der zweiten Phase verwandelt sich die Partei aus einer sich selbst genügenden Kraft in ein Werkzeug zur Gewinnung der Arbeiter- und Bauernmassen, in ein Werkzeug zur Führung des Kampfes der Massen für den Sturz der Macht des Kapitals. In der ersten Phase ist die Hauptform der Arbeit die Propaganda; in der zweiten Phase dagegen praktische Aktionen der Massen zur Vorbereitung auf die entscheidenden Kämpfe. In der ersten Phase des Parteiaufbaus ist die Strategie der Partei notwendigerweise eng begrenzt, die Partei beschränkt sich darauf, den strategischen Plan der Bewegung zu umreißen. In der zweiten Phase hingegen gewinnt die Strategie der Partei an Schwung, nun ist die Frage die Durchführung des strategischen Plans entscheidend, und die Partei besitzt die Kräfte diesen Plan erfolgreich durchzuführen. Zweifelsfrei gibt es zwischen diesen zwei Phasen keine chinesische Mauer; unter der Bedingung, daß der Unterschied zwischen primären und sekundären Aufgaben begriffen wird, müssen die Aufgaben beider Phasen ineinander verzahnt angepackt werden.

Der III. Kongreß hat auch in der Frage der "Aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus" die Diskussionen in der Partei beendet. Durch

den eindeutig definierten Beschluß über "Die Aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus" und wie wir diese anwenden, hat der III. Kongreß die Linie der Partei in dieser Frage entwickelt. (Siehe dazu auch das Kapitel "Über einige ideologische Ausgangspunkte der BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI".)

Bei der Diskussion und Beschlußfassung zur Allgemeingültigkeit der Lehre von den "zwei Phasen des Parteiaufbaus", den "Aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus", und der Einschätzung der Polemik mit den ehemaligen Geschwisterorganisationen formierte sich auf dem Kongreß eine Minderheit. Sie war keine in sich geschlossene Gruppierung, ihre Gemeinsamkeit bestand lediglich in der Ablehnung der Beschlüsse zum Parteiaufbau und den aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus.

Der gemeinsame ideologische Ausgangspunkt dieser Minderheit war fehlendes Vertrauen in die marxistisch-leninistische Linie der Partei und zu sich selbst und die daraus folgernde Suche nach anderen zur Vereinigung in Frage kommenden Kräften. Sie stellten sich gegen die Beschlüsse zu den "Aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus" und den "Zwei Phasen des Parteiaufbaus", da ihres Erachtens nach eine eindeutige Beschlußfassung zu "kategorisch" und ein Hindernis vor möglichen Bündnissen sei. Sie lehnten es ab, daß der Kongreß zu diesen Fragen Beschlüsse faßte, selbst wenn diese inhaltlich richtig wären. Dies war eine Widerspiegelung ihrer kleinbürgerlichen, kapitulantenhaften, sich selbst nicht vertrauenden Haltung. Nach dem III. Kongreß vertieften sich die Differenzen mit dieser Minderheit immer mehr und es entbrannte sowohl zu den Fragen der "aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus", als auch zur Frage des Parteiaufbaus ein scharfer Kampf zweier Linien.

Die Minderheit stellte unter dem Vorwand, daß sie die oben genannten Beschlüsse des III. Kongresses falsch fänden, die Thesen auf: "Wir sind keine Partei", "Wir sind eine Gruppe, die sich noch in einer Vorphase der Partei befindet". Nach einer offenen und öffentlich geführten Diskussion gab diese Minderheit 1987 ihre organisatorische Trennung als "Mücadele Bayrağı" ("Fahne des Kampfes") bekannt. (Diese Gruppe hat sich zwei Jahre später selbst aufgelöst).

Der I. Außerordentliche Parteikongreß Ende 1987 hat die Phase des offen und öffentlich geführten ideologischen Kampfes in diesen Fragen abgeschlossen. Der I. Außerordentliche Parteikongreß hat diese Phase eingeschätzt und bekräftigt, daß "Die aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus" und die Allgemeingültigkeit der Lehre über "Die zwei Phasen des Parteiaufbaus" grundlegende Elemente der Parteilinie sind. Der Kongreß bewertete die Linie der Minderheit, die sich selbst außerhalb der Partei gestellt hatte, als eine dem Leninismus feindliche, die

Aufgaben des Parteiaufbaus unmöglich machende Linie ein und verurteilte sie.

## DIE I. FRAUENKONFERENZ

Einige Parteigenossinnen und Sympathisantinnen machten auf einer regionalen Veranstaltung anläßlich des 8. März 1986 den Vorschlag: "Bereiten wir eine Frauenkonferenz vor, die die Diskussion in der Frauenfrage vertieft und entwickelt." Entsprechend diesem Vorschlag wurde nach einer einjährigen Diskussionszeit am 7. März 1987 im Ausland eine Frauenkonferenz, die Genossinnen der TKP/ML(B) und aus ihrem Umkreis vorbereitet hatten, mit Erfolg durchgeführt. Für die Kommunistische Bewegung in der Türkei/Nordkurdistan hat diese Konferenz –wenn die Frauenarbeit, die im Rahmen der Komintern durchgeführt wurde, beiseite gelassen wird– als erste "Kommunistische Frauenkonferenz" historische Bedeutung. Diese "Frauenkonferenz" hatte die Situation der Frauen im Umkreis der TKP/ML(Bolşevik) zum Thema, und es wurde darüber diskutiert, was getan werden muß, um die Frauen ideologisch und politisch zu entwikkeln. Über die Methoden und Formen der Komintern in der Frauenarbeit wurde anhand von Dokumenten eine erste Diskussion begonnen. Auf dieser Konferenz wurde das erste Mal die Notwendigkeit einer Zentralen Kommission, oder einer Verantwortlichen, die die Arbeit der Partei unter den Frauen anleitet, herausgestellt.

Die Minderheit in der Partei (die spätere "Mücadele Bayrağı") kam zu der Konferenz mit der Broschüre "Leninismus oder Feminismus?" und erklärte, daß eine solche Frauenkonferenz das Ergebnis einer feministischen Abweichung, die als Reaktion auf feudal-bürgerliche Herangehensweisen entstanden sei, wäre. Diese Behauptung wurde auf der Konferenz als männerchauvinistische Haltung zurückgewiesen.

Diese Frauenkonferenz stellte einen Wendepunkt bei der Konkretisierung und Entwicklung unserer Linie zur Befreiung der Frau dar. In der nachfolgenden Zeit gewann die Arbeit der Partei unter den Frauen an Elan und Schwung. Es wurden insgesamt vier Frauenkonferenzen durchgeführt, die alle eine wichtige Vorarbeit bei der Herausbildung neuer Elemente unserer Linie leisteten.

## DIE I. ORGANISIERUNGSKONFERENZ [1988]

In den Jahren 1985-1986 wurde in der Türkei/Nordkurdistan die Friedhofsruhe, die die militärische Operation vom 12. September herzustellen versuchte, durchbrochen. In Nordkurdistan loderte der nationale Befreiungskampf der kurdischen Nation auf, der Wider-

stand der ArbeiterInnen, denen das Streikrecht de facto genommen war, entwickelte sich, die armen Bauern und unter ihnen insbesondere die Tabak-Werktätigen erhoben ihre Stimme allmählich, und der Kampf der Schüler/Studenten und Frauen erreichte neue Ausmaße. Die Wunden der Niederlage von 1984 verheilten langsam. In diesem Zusammenhang gewann die Diskussion und Lösung einiger Fragen des organisatorischen Aufbaus besondere Bedeutung. Nach einer umfangreichen Vorbereitungsperiode, in der verschiedene Fragen des organisatorischen Aufbaus der Partei auf der Grundlage der Schulung der Klassiker umfassend diskutiert wurden, fand im Juni 1988 die I. Organisierungskonferenz der TKP/ML(BOLŞEVİK) statt.

Die Konferenz stellte fest, daß in dem Zeitraum nach der organisatorischen Trennung von "Mücadele Bayrağı" sich die TKP/ML (BOLŞEVİK) am schnellsten entwickelte und am produktivsten war. Die Konferenz war ein wichtiger Schritt für die Lösung der Aufgaben des Parteiaufbaus, und zur Bolschewisierung auf organisatorischem Gebiet.

Die Organisierungskonferenz stellte fest, daß beim Parteiaufbau auf ideologisch-politisch-theoretischem Gebiet wichtige Schritte getan worden sind, im Verhältnis dazu die Schritte beim organisatorischen Aufbau aber zurückgeblieben sind. Auf der Grundlage des Studiums der Erfahrungen der Kommunistischen Weltbewegung, insbesonders der Komintern, und einer selbstkritischen Einschätzung der eigenen Erfahrungen der Partei, faßte die Organisierungskonferenz grundlegende Beschlüsse zur organisatorischen Struktur und den Arbeitsnormen der Partei.

Zur Frage der konspirativen Organisationsstruktur und der konspirativen Regeln faßte die Konferenz, ausgehend von der Einschätzung, daß in der Türkei/Nordkurdistan die Lage der revolutionären und kommunistischen Bewegung besorgniserregend sei, den Beschluß, daß mit dem Legalismus radikal gebrochen werden muß.

Die Konferenz stellte fest, daß eine pyramidische Organisierung unserer heutigen Situation nicht angemessen ist.

Die Konferenz schätzte das bis dahin gültige Statut ein, kritisierte seine Fehler und beschloß ein neues, das auf den marxistisch-leninistischen Grundlagen des alten aufbaute.

Die Konferenz bewertete ausgehend von den Erfahrungen der Komintern unsere Vergangenheit bezüglich der Durchführung der Regeln der konspirativen Arbeit und verabschiedete neue Direktiven.

Die Konferenz analysierte unsere Vergangenheit hinsichtlich der "revolutionären Haltung bei der Polizei, im Gefängnis und vor Gericht" und stellte fest, daß die Praxis im allgemeinen nicht den revolutionären und kommunistischen Anforderungen entsprach. Die Konferenz beschloß, daß prinzipiell jede Information, die über die Partei oder Parteimitglieder den herrschenden Klassen gegeben wird, ein Verrat ist.

Die Konferenz akzeptierte eine Organisierung Nordkurdistans als Sektion, die die nationalen Besonderheiten dieses Gebietes berücksichtigt, als richtige marxistisch-leninistische Herangehensweise und stellte die Aufgabe der Schaffung einer Nordkurdistansektion, die in einer Hinsicht eine eigene Partei ist. Als ersten Schritt in diese Richtung beschloß sie eine Nordkurdistansektion / Organisierungskomission zu gründen.

Die Konferenz stellte in einem gesonderten Beschluß fest, daß die Gewaltanwendung gegen Frauen und Kinder nicht mit der Parteimitgliedschaft vereinbar ist.

Noch einmal wurde unsere ideologische Führungsposition auf all diesen Gebieten dokumentiert. Alle Gruppen, die im Namen von Revolution, Marxismus, Sozialismus etc. reden, waren gezwungen, die Beschlüsse, die wir auf der Organisierungskonferenz faßten, zu diskutieren und dazu Stellung zu beziehen.

## DER IV. KONGRESS [1990]

Ende 1990 wurde der IV. Ordentliche Parteikongreß erfolgreich durchgeführt, der die Aufgabe hatte, die Tätigkeit der zurückliegenden drei Jahre einzuschätzen und die Richtung der Arbeit für den vor ihm liegenden Zeitraum festzulegen. Eines der grundlegenden Dokumente, die der Kongreß diskutierte, war der vom Zentralkomitee vorgelegte "Politische Bericht", der ausgehend von der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus die Entwicklung auf der Welt und in der Türkei/Nordkurdistan einschätzte.

In diesem Bericht wurde anhand der Analyse der konkreten Situation dargelegt, daß die grundlegenden Thesen der Imperialismus-Theorie Lenins auch heute noch gültig sind.

In dem Bericht wird die sehr schnelle und wichtige Entwicklung der Jahre 1988-1990 weltweit behandelt und dargelegt, daß der Zusammenbruch des von dem russischen Sozialimperialismus geleiteten "Ost-Blocks" der imperialistischen Bourgeoisie für ihre antikommunistische Propaganda daß der Kommunismus tot sei, Material geliefert hat, aber in Wirklichkeit das zusammengebrochene System nicht der Sozialismus, sondern der bürokratische Kapitalismus war.

Es wurde analysiert, daß diese Entwicklung die Kräfteverhältnisse weltweit verändert hat, daß während der russische Sozialimperialismus seine ehemaligen Kräfte weitgehend einbüßte, der westdeutsche Imperialismus durch die Einverleibung Ostdeutschlands noch mehr erstarkte und sich zum Boß Osteuropas aufspielt. Auf die an Bedeutung zunehmende Rolle des japanischen Imperialismus beim Kampf um die Welthegemonie wurde hingewiesen. Desweiteren wurde dargelegt, daß diese Verände-

rungen in der imperialistischen Welt nicht das Wesen des Imperialismus betreffen, daß die imperialistische Welt, wie gestern so auch heute, schmarotzerischer, verfaulender, sterbender Kapitalismus ist, und der Imperialismus die Welt in die Barbarei stößt.

Bei der Einschätzung der Kräfte der Revolution weltweit wurde festgestellt, daß einerseits der Imperialismus die Revolutionskämpfe nicht unterdrücken kann, aber andererseits der Kommunismus auf der Welt eine seiner schwächsten und schwierigsten Zeiten durchlebt.

In Bezug auf die Entwicklungen in der Türkei/Nordkurdistan wurde unterstrichen, daß die weltweiten Entwicklungen auch die faschistischen türkischen herrschenden Klassen beeinflußen, sie den türkischen Chauvinismus und Rassismus anheizen, und es wurde noch einmal betont, daß in der Türkei/Nordkurdistan der Kampf für Unabhängigkeit und Volksdemokratie durch die Revolution gewonnen wird, die demokratische Volksrevolution unter Führung der Arbeiterklasse den Weg für den Sozialismus ebnet.

Der IV. Kongreß hat ausgehend vom Marxismus-Leninismus unsere Linie zur nationalen Frage weiterentwickelt und unsere bisherigen Positionen in dieser Frage eingeschätzt. Er hat die programmatischen Ausgangspunkte zur Lösung der nationalen Frage in der Türkei/Nordkurdistan, die ein Völkergefängnis für die unterdrückte kurdische Nation und die anderen unterdrückten Nationalitäten ist, dargelegt.

Der Kongreß hat zur Frage der Armenier ins Bewußtsein gerufen, daß das Recht der in der Diaspora lebenden Armenier auf Rückkehr und Ansiedlung in dem Gebiet Westarmeniens, –bei Ausübung dieses Rechtes– auch die Verteidigung des Rechtes auf Lostrennung beinhaltet, und in diesem Zusammenhang eine Selbstkritik unserer früher vertretenen Auffassung, die die Armenierfrage als "historische Ungerechtigkeit" begriff, die die Entwicklung des Klassenkampfes nicht beeinflußen würde, gemacht. Dies ist für die Kommunistische Bewegung in der Türkei/Nordkurdistan von historischer Bedeutung. Die Bolschewiki sind heute die einzige Kraft, die diese Positionen vertreten.

Der Kongreß hat das erste Mal in der Geschichte der Partei Beschlüsse zur Umwelt und zum Schutz des Gleichgewichtes der Natur gefaßt und damit die Parteilinie entwickelt. Er hat ins Bewußtsein gerufen, daß die Aufgabe besteht, daß die einzig konsequent revolutionäre Klasse der Gesellschaft, die Arbeiterklasse, ihre eigenen Forderungen zum Schutz der Natur formuliert, und auf diesem Gebiet ein besonderer Kampf gegen den Hauptfeind der Natur, den Imperialismus, geführt werden muß.

Er hat betont, daß die Propaganda und Agitation auf diesem Gebiet ein untrennbarer Bestandteil unseres revolutionären Kampfes in der Türkei/Nordkurdistan ist.

Der IV. Kongreß legte dar, daß in den letzten Jahren die Agitations/ Propagandatätigkeit der Partei in der Türkei/Nordkurdistan einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Im Zusammenhang damit wurde betont, daß insbesondere die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und die Dokumente der Kommunistischen Weltbewegung ins Türkische übersetzt wurden. In dem geleisteten Umfang war das die konzentrierteste und fruchtbarste Arbeit in der Geschichte des Landes.

## DAS ERSTE JUGENDCAMP [Sommer 1993]

Im Sommer '93 wurde im Ausland mit den Jugendlichen im Umkreis der TKP/ML(BOLŞEVİK) das erste Kommunistische Jugendcamp durchgeführt. Auf diesem Camp wurden die ersten Schritte bei der Herauskristallisierung und dem Verstehen der Prinzipien der Kommunistischen Jugendarbeit getan.

Auf diesem Camp wurde ausgehend von den Erfahrungen der Kommunistischen Jugend-Internationale diskutiert und die ersten grundlegenden Ansichten zur Organisierung von Jugendlichen im Umkreis der TKP/ML(BOLŞEVİK) und zu der Frage, mit welcher Perspektive im allgemeinen die Jugendorganisierung und Jugendarbeit durchgeführt wird, entwickelt.

## DER V. KONGRESS [1994]

Der V. Kongreß der TKP/ML (BOLŞEVİK), der Anfang '94 durchgeführt wurde, hat die politischen Entwicklungen weltweit und in der Türkei/Nordkurdistan ausgehend vom Marxismus-Leninismus analysiert. Er hat seine Kräfte und die geleisteten Arbeiten überprüft und vor die Bolschewiki neue Kampfziele gestellt.

Der V. Kongreß, der mit seinen Ergebnissen eine neue Seite in der Parteigeschichte aufschlug, beschloß den Parteinamen TKP/ML (BOLŞEVİK) in BOLŞEVİK PARTİ (KUZEY KÜRDİSTAN- TÜRKİYE) = BOLSCHEWISTISCHE PARTEI (NORDKURDISTAN-TÜRKEI) zu ändern. Nach unserer Trennung 1981 gaben wir uns den Namen Kommunistische Partei der Türkei /Marxisten-Leninisten (Bolschewiki), um uns von den Menschewiki abzugrenzen und gleichzeitig zu dokumentieren, daß wir das kommunistische Erbe des kommunistischen Führers Ibrahim Kaypakkaya's weiterführen. Der V. Kongreß änderte den Parteinamen, da heute der Anhang Bolschewiki den Charakter der Partei am besten hervorhebt. Dies verhindert gleichzeitig eine Verwechslung mit einer Reihe opportunistischer Organisationen, die auch den ehemali-

gen Namen unserer Partei, TKP/ML, für sich in Anspruch nehmen. Der Ländername "Türkei", der früher an erster Stelle des Parteinamens stand, wurde zusammen mit dem Ländernamen Nordkurdistan als Anhang an den Parteinamen gestellt. Somit ist noch klarer ausgedrückt, daß für uns Nordkurdistan und die Türkei zwei gleichberechtigte Gebiete sind.

Der V. Kongreß hat einen wesentlichen Beschluß gefaßt, wonach die Periode, in der die theoretische Arbeit die Hauptsache des Parteiaufbaus war, abgeschlossen und das Hauptkettenglied beim Parteiaufbau in der vor uns liegenden Zeit der organisatorische Aufbau ist. Gleichzeitig hat er die entscheidende Bedeutung der Kaderfrage beim organisatorischen Aufbau betont. Dieser Beschluß ist in dem Bewußtsein gefaßt worden, daß er Ausgangspunkt ist, daß wir unsere ideologisch-politische-theoretische Überlegenheit durch eine organisatorische Überlegenheit verstärken müssen. Der V. Kongreß hat die theoretische Analyse der Faschismusfrage, die lange auf der Tagesordnung stand, beendet und unsere Ansichten verabschiedet.

Der V. Kongreß hat zur Jugendbewegung und Jugendorganisierung, zur richtigen Verbindung von legaler und konspirativer Arbeit, und zu den Kampfformen Beschlüsse gefaßt, die die Parteilinie entwickelten und konkretisierten.

Der V. Kongreß beschloß die Politik der "Neuausrichtung" der Arbeit im Ausland, die beinhaltet, daß die GenossInnen –insbesondere junge GenossInnen aus der zweiten und dritten Generation–, die in der Auslandsorganisation der Partei arbeiten, die aber heute zu Teilen der Revolution in den Ländern, in denen sie leben, geworden sind, die Aufgabe eine Bolschewistische Partei in diesen Ländern aufzubauen, direkt anpacken müssen. Auch dies ist ein bahnbrechender Beschluß, der zeigt, wie der proletarische Internationalismus begriffen werden muß.



# II) EINIGE GRUNDPOSITIONEN DER POLITISCHEN LINIE DER BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI

## 1– Einschätzung der Weltlage

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI, lehnt Theorien wie die "Drei-Welten-Theorie" und die "Theorie der Supermächte", einschließlich aller aktueller Versionen davon (z.B. heute die "Nord-Süd Gefälle Theorie"), grundsätzlich ab. Ausganspunkt der BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI ist die Einschätzung des imperialistischen Weltsystems insgesamt als reaktionär und die daraus folgende Notwendigkeit dies durch die proletarische Revolutionen zu stürzen. Die imperialistische Herrschaft kann in jedem Land lediglich durch die bewaffnete Revolution der Völker vernichtet werden, der Sieg der Revolution kann nur unter der Hegemonie des Proletariats und der Führung durch die Kommunistischen Partei garantiert werden. Die einzig wirkliche Alternative zum Imperialismus ist der Sozialismus und Kommunismus!

Das Endziel der proletarischen Revolution gegen die Herrschaft des Kapitals und das imperialistische System ist es, über die Diktatur des Proleriats und den Aufbau des Sozialismus die Kommunistische Gesellschaft zu erreichen.

Beim Kampf für die proletarische Weltrevolution, um den Sozialismus und Kommunismus zu erreichen, ist unter den Kräften, die gegen den Kapitalismus kämpfen, das Proletariat aller Länder die einzige bis zum Schluß konsequent revolutionäre Klasse. Darum ist das internationale Proletariat die grundlegende Kraft und Vorhut der Proletarischen Weltrevolution. Darum ist die Losung "Proletarier aller Länder vereinigt euch" unsere Hauptlosung, für deren Verwirklichung wir kämpfen.

Der Imperialismus ist unter anderem auch das System, in dem einige "zivilisierte" Länder die unterdrückten Völker, die die große Mehrheit der Weltbevölkerung bilden, ausbeuten und unterdrücken. Um weltweit einen erfolgreichen Revolutionskampf gegen den Imperialismus führen zu können, ist ein festes Bündnis der Proletarier der Unterdrükkerländer mit den Völkern der unterdrückten und abhängigen Länder Bedingung. Darum ist unsere Losung "Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt euch!".

In der imperialistischen Welt führen die imperialistischen Großmächte einen scharfen Konkurrenzkampf um die Welthegemonie,

die Neuaufteilung der Einflußgebiete und Märkte. Die anderen imperialistischen Kräfte nehmen aktiv teil an dem Konkurrenzkampf zur Erweiterung ihrer Einflußgebiete und Märkte. Kriege, die das imperialistische System stärken und festigen sind reaktionär, Kriege, die sich gegen das imperialistische System richten, diesem Schläge versetzen, sind fortschrittlich. Ausgehend von dem Prinzip, daß Kriege die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln sind, stellt sich die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI gegen imperialistische, reaktionäre, ungerechte Kriege und unterstützt aktiv fortschrittliche, revolutionäre, gerechte Kriege und vertritt, daß der Weg, um reaktionäre Kriege zu vernichten über revolutionäre Kriege führt. Unsere Losung ist: "Nieder mit den reaktionären, konterrevolutionären, imperialistischen Kriegen; es leben die revolutionären Kriege".

## 2– Einschätzung der Lage in der Türkei/Nordkurdistan

Die Revolution in der Türkei/Nordkurdistan ist ein untrennbarer Bestandteil der proletarischen Weltrevolution.

In der Türkei/Nordkurdistan ist bis heute die demokratische Revolution nicht abgeschlossen. Eine Reihe grundlegender Aufgaben der demokratischen Revolution sind noch nicht gelöst. Die nationale Bewegung unter der Führung des Gründers der Türkischen Republik Mustafa Kemal hat sich in der Entwicklung gegen die Aufgaben der demokratischen Revolution gerichtet und ist eine Bewegung der türkischen und mohammedanischen Bourgeoisie und Großgrundbesitzer.

In der Türkei/Nordkurdistan ist die bürgerliche Demokratie nie im eigentlichen Sinne verwirklicht worden. Der Staat der Türkischen Republik war seit seiner Gründung 1923 bis heute ein faschistischer Staat verbrämt unter parlamentarischer Maske. Daß in bestimmten Zeitabschnitten die Möglichkeit existierte, demokratische Rechte teilweise zu benutzen, ändert nichts an dieser Tatsache.

Die Etappe der Revolution in der Türkei/Nordkurdistan ist die demokratische, antiimperialistische Volksrevolution. Diese Revolution wird auf der Grundlage des ArbeiterInnen-Bauern Bündnis unter Führung der Kommunistischen Partei und der Hegemonie des Proletariats die Unabhängigkeit vom Imperialismus erkämpfen, den herrschenden Kompradorenkapitalismus und die Überreste des Feudalismus liquidieren und die revolutionäre-demokratische Diktatur der ArbeiterInnen und Bauern bilden. Durch diese Revolution wird der Weg für die sozialistische Revolution und die Diktatur des Proletariats geebnet werden. Die demokratische Revolution unter Führung des Proletariats schafft die objektiven Bedingungen, um anschließend durch den permanent geführten Klassenkampf zur sozialistischen Revolution überzugehen und den sozialisti-

schen Aufbau erfolgreich durchzuführen.

Die Hauptfrage jeder Revolution ist die Machtfrage. Der Sturz der konterrevolutionären Macht ist nur durch eine gewaltsame Revolution, d.h. die bewaffnete Revolution der Volksmassen, möglich. Darum ist es von ausschlaggebender Bedeutung, den Gedanken der gewaltsamen Revolution unter den ArbeiterInnen und werktätigen Massen von Beginn an zu verbreiten und die Werktätigen für diese Aufgabe zu gewinnen.

Die Partei gibt bei ihrer Agitation-Propaganda-Organisierungsarbeit heute der Arbeit in den Industriezentren den Vorrang. Beim Aufbau der Parteiorganisierung nimmt sich die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI die Betriebszelle, die in den Betrieben gegründet wird, zur Grundlage und begreift den Aufbau der Partei auf der Grundlage von Betriebszellen nicht nur als eine organisatorische, sondern gleichzeitig als eine ausschlaggebende politische Frage.

Die Bolschewiki stellen sich das Ziel, gegen die in der Türkei/Nordkurdistan vorherrschenden reaktionären Gewerkschaften Klassengewerkschaften aufzubauen. Für dieses Ziel sehen sie es als unverzichtbare Aufgabe an, in den reaktionären Gewerkschaften zu arbeiten und die Basis dieser reaktionären Gewerkschaften zu gewinnen.

Für die Bolschewiki ist die Hauptform der Arbeit in den reaktionären Gewerkschaften die kommunistische Fraktion. Die Bolschewiki sehen es als wichtig an, den spontanen Kampf der ArbeiterInnenklasse unabhängig von der reaktionären Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren und, um diesem Kampf einen revolutionären Charakter zu geben, "Streik-und Kampfkomitees" zu organisieren und als Kampforgane zu verbreiten.

In der Türkei/Nordkurdistan ist die brennenste Frage die nationale. Es ist eine Anforderung des konsequenten Demokratismus das Recht auf Lostrennung und Staatsgründung der kurdischen Nation, und völlige Gleichberechtigung für alle Nationalitäten zu verteidigen. Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI kämpft in Nordkurdistan, die nationalen Besonderheiten des Gebietes berücksichtigend, für die Gründung der Bolschewistischen Partei (Nordkurdistan), die zusammen mit der Bolschewistischen Partei (Türkei) auf der Grundlage eines gemeinsamen Programms arbeitet. Die Bolschewistische Partei (Nordkurdistan) ist eine eigene Partei, die ein Teil der gemeinsamen vereinigten Partei ist.

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI unterstützt heute das demokratische Wesen der nationalen Befreiungsbewegung, die sich unter Führung der PKK, die eine nationalistische Linie vertritt, entwickelt, und erklärt, daß sie beim Kampf dieser Bewegung gegen den faschistischen türkischen Staat auf der Seite der nationalen Befreiungsbewegung steht. Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI, die davon ausgeht, daß in Nordkurdistan nicht nur die soziale Befreiung, sondern auch der endgültige Sieg ei-

ner nationalen Befreiung im wirklichen Sinne nicht unter der Führung der bürgerlich nationalistischen PKK errungen werden kann, stellt sich die Stärkung einer kommunistischen Alternative in Nordkurdistan zur Aufgabe.

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI verurteilt den ersten großen Völkermord des 20. Jahrhunderts, den Genozid, den die türkischen herrschenden Klassen an der armenischen Nation verübten, und betont in der Agitation/Propaganda auch die Mitverantwortung der türkischen und kurdischen Werktätigen an diesem Völkermord. Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI verteidigt das Recht der Armenier in der Diaspora nach Westarmenien zurückzukehren und sich dort anzusiedeln und (im Falle, daß sie dort siedeln) das Recht auf Lostrennung.

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI verurteilt die Besetzung Nordzyperns durch die faschistische türkische Armee 1974; sie fordert den bedingungslosen Rückzug der faschistischen türkischen Armee aus Zypern und unterstützt aktiv den vereinigten demokratischen Revolutionskampf der Völker Zyperns.

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI begreift die Frage der Befreiung der Frau von Beginn an als eine der zentralen Fragen der Revolution. Sie stellt fest, daß die kommunistische Arbeit unter den Arbeiterinnen und werktätigen Frauen die Hälfte der Parteiarbeit ist. Die Notwendigkeit besondere Arbeitsmethoden und Arbeitsformen für die erfolgreiche Agitations-Propaganda-und Organisierungstätigkeit unter den Arbeiterinnen und werktätigen Frauen erkennt sie an. Das Ziel dieser Tätigkeit ist die Schaffung der "Kommunistischen Frauenbewegung".

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI erklärt, daß der Imperialismus hauptverantwortlich für die Plünderung der Natur ist, die die Lebensgrundlagen der Menschheit vernichtet. Sie sieht den Kampf gegen die Vernichtung der Natur als einen grundlegenden Bestandteil des Revolutionskampfes und der Agitations-Propagandatätigkeit an.

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI schätzt die Jugendarbeit als eines ihrer wichtigsten Arbeitsgebiete ein. Sie führt eine besondere Arbeits-und Organisierungstätigkeit, um die Jugend für die Revolution und die Sache des Kommunismus zu gewinnen. Das Ziel dieser Arbeit ist die Schaffung einer Kommunistischen Jugendorganisation und der "Kommunistischen Jugendbewegung". Die Kommunistische Jugendorganisation muß ihrer klassenmäßigen Zusammensetzung nach eine proletarische Jugendorganisation sein. Darum packt die bolschewistische Partei die Arbeit unter den JungarbeiterInnen als primär an.

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI sieht Aktionseinheiten und punktuelle Bündnisse mit kleinbürgerlichen revolutionären Organisationen auf der Grundlage der Freiheit von Agitation-Propaganda als möglich an. Einheit der Aktion bei Freiheit der Agitation und Propaganda ist

ein unverzichtbares Prinzip, um die unabhängige kommunistische Propaganda zu garantieren.

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI lehnt Gewaltanwendung zwischen Revolutionären und revolutionären Organisationen prinzipiell ab. Sie kämpft gegen die Praxis von Organisationen, die eigenen GenossenInnen oder Personen anderer Organisationen, die sie kritisieren, ohne einen Beweis vorzulegen als "Agenten, Provokateure" oder "konterrevolutionär" abzustempeln und somit "Rechtfertigungen" für Gewaltanwendung gegen sie vorzubringen. Genauso lehnt die Bolschewistische Partei es ab, wenn nach Spaltung einer Organisation auf Grund von ideologischen Meinungsverschiedenheiten, an Stelle des ideologisch-politischen Kampfes Gewalt angewendet wird.

# III. EINIGE IDEOLOGISCHE AUSGANGSPUNKTE DER BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI

Die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI sieht die Revolution in der Türkei/Nordkurdistan als untrennbaren Teil der proletarischen Weltrevolution an und kämpft für den Sieg der proletarischen Weltrevolution. Dafür ist heute eine der wichtigsten Aufgaben, die Einheit der Kommunistischen Weltbewegung zu schaffen. Es ist notwendig, die Kommunistische Weltbewegung auf der Grundlage einer kommunistischen Plattform, die das revolutionäre Wesen des Marxismus-Leninismus im aktuellen Kampf verteidigt, neu zu vereinigen. Die KommunistInnen aller Länder haben die Aufgabe dafür zu kämpfen. Für diese Plattform, die die Einheit der kommunistischen Weltbewegung schafft, sind für die BOLSCHEWISTISCHE PARTEI folgende Ausgangspunkte die Grundlage der Verteidigung des revolutionären Wesens des Marxismus-Leninismus heute:

– Marx, Engels, Lenin und Stalin als Klassiker des Marxismus-Leninismus zu verteidigen;

– sich gegen den modernen Revisionismus Chruschtschower Prägung zu stellen; den modernen Revisionismus Chruschtschower Prägung als ideologische Stütze des heute niedergegangenen Russischen Sozialimperialismus zu begreifen und zu verurteilen;

– zu akzeptieren, daß der ideologische Kampf gegen den modernen Revisionismus Chruschtschower Prägung nicht beendet ist, daß es im Kampf dagegen sehr viele wichtige Fehler und Abweichungen gibt und daß es als eine Aufgabe vor uns steht, diesen Kampf zum Abschluß zu bringen;

– die "Drei-Welten-Theorie" als eine konterrevolutionäre Theorie zu verurteilen; und den Kampf gegen die "Drei-Welten-Theorie" bis hin zu ihren Wurzeln und mit allen ihren Varianten als Aufgabe zu begreifen;

– bei der Einschätzung Mao Tse-tung's, sowohl die Einschätzung, daß er der fünfte Klassiker des Marxismus-Leninismus, als auch die Gesamteinschätzung, daß er nach 1957 Revisionist sei, als Abweichungen vom Leninismus abzulehnen und zu bekämpfen;

– die Linie der Partei der Arbeit Albaniens nach 1978 als revisionistisch einzuschätzen und diese Linie zu verurteilen;

– zu akzeptieren, daß zur Schaffung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung heute die Schaffung einer Plattform für die Kommunistische Weltbewegung das Hauptkettenglied ist, daß sowohl auf internationalem Gebiet, als auch in den einzelnen Ländern die Methode zur Schaffung der Einheit der marxistisch-leninistischen Bewegung der offene und öffentliche, sich auf Prinzipien stützende ideologische Kampf ist;

– die lenininstische Parteilehre und heute insbesondere bei der Frage, wie man eine solche Partei schafft, die "Lehre des Parteiaufbaus in zwei Phasen" als allgemeingültig zu verteidigen;

– sich fest an die methodischen Positionen des Marxismus-Leninismus, insbesonders an die Methode der "Übereinstimmung von Theorie und Praxis" und der "Selbstkritik" zu halten!

Februar 1994

*(Vom V. Kongreß der Bolschewistischen Partei bestätigt)*